

# Stilblatt zur Erstellung wissenschaftlicher Hausarbeiten in der romanischen Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Roland Schmidt-Riese  
April 2018

1	Methode
2	Titel
3	Form
4	Gliederung
5	Einleitung
6	Schluss
7	Inhaltsverzeichnis
8	Titelblatt
9	Bibliographische Angaben
10	Textbausteine
11	Sprache
12	Plagiate
13	Einreichung
14	Benotung

## 1 Methode

Die wissenschaftliche Hausarbeit formuliert Erkenntnisse, die aus einer eigenen Untersuchung gewonnen wurden. Eine wissenschaftliche Untersuchung besteht im Vergleich von Strukturen oder in der Anwendung von Kategorien auf Strukturen – oder in der Entwicklung von Kategorien auf der Basis von Strukturen. Möglich ist auch, vorliegende Untersuchungen zu bearbeiten. Dabei ist jedoch ein eigenes Erkenntnisinteresse zu bestimmen.

## 2 Titel

Die Entwicklung der Fragestellung und die Formulierung des Titels der Hausarbeit sind Teil der Aufgabe. Sie liegen in der Verantwortung der Verfasserin oder des Verfassers. Der Titel soll Fragestellung und Inhalt angemessen wiedergeben.

## 3 Form

Die Hausarbeit wird in 12 pt, 1,5-zeilig, DIN A4, Blocksatz verfasst. Die Schriftart ist wählbar. Seitenränder links 4 cm, rechts 3 cm. Die Seiten sind nummeriert. Fußnoten und bibliographische Einträge enden mit einem Punkt, Überschriften ohne. Seite 1 ist die erste Seite des Textes. Die Seitenzahl kann auf Seite 1 entfallen.

Mehrfachauszeichnungen und Unterstreichungen sind zu vermeiden – also *kursiv* oder **fett** oder KAPITÄLCHEN verwenden. Überschriften erscheinen fett (aber nicht das gesamte Inhaltsverzeichnis, auch im Inhaltsverzeichnis nur der Titel). Durch Kursive hervorgehoben werden kommentiertes Sprachmaterial, Titel von Monographien sowie gelegentlich fokussierte Wörter im eigenen Text. Einfach an- und abgeführt werden Bedeutungsangaben und uneigentlich verwendete Wörter. Im Zitat von sprachlichem Material sind die Notationskonventionen zu beachten, also < > graphisch, [ ] phonetisch, / / phonologisch).

## 4 Gliederung

Die Kapitelgliederung sollte der Textlänge angemessen sein (nicht mehr als ein Zwischentitel pro Seite). Die Gliederungstiefe soll maximal drei Ebenen (1.4.4) nicht überschreiten. Gliederungsziffern enden ohne Punkt. Bibliographie und Anhänge erhalten keine Gliederungspunkte.

## 5 Einleitung

Die Einleitung formuliert das Erkenntnisinteresse. Sie skizziert das methodische Vorgehen und den Aufbau des Textes. Die Darlegung persönlicher Betroffenheit kann entfallen.

## 6 Schluss

Die gewonnenen Erkenntnisse werden – auch auf die Gefahr von Wiederholungen hin – in einem abschließenden Abschnitt formuliert. Dieser trägt den Titel *Schluss*, *Conclusio* oder *Zusammenfassung* – nicht *Resümee*, *Fazit* oder *Ausblick*). Die Nennung von *Desiderata* kann in Seminararbeiten entfallen.

## 7 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis steht vor Beginn des Textes. Es trägt den Titel *Inhalt* oder *Gliederung* – nicht *Inhaltsverzeichnis*. Es gibt die Seiten an, auf denen die Abschnitte beginnen – nicht die, auf denen sie enden. Dabei sind die Seitenzahlen reine Zahlen, also „1“ – nicht „S. 1“. Die Seitenzahlen stehen rechtsbündig.

## 8 Titelblatt

Das Titelblatt nennt neben dem Titel der Arbeit Titel und Seminarleitung sowie das Semester des Seminars, ferner Namen, Studiengang/Fächer, Semesterzahl und e-mail-Adresse der Verfasserin oder des Verfassers. Das Logo der Universität erscheint nicht.

## 9 Bibliographische Angaben

Bibliographische Angaben werden vollständig und einheitlich in Form einer Bibliographie am Ende des Textes gemacht – also nicht, auch nicht zusätzlich in den Fußnoten. Sie enthalten Verfasseramen, Publikationsjahr, Titel und Ort der Publikation, in dieser Reihenfolge. Die vollständige Angabe des Vornamens ist empfehlenswert. Empfohlen wird auch die Angabe der Verlage. Die Angabe von Reihen ist fakultativ.

Titel von Monographien (auch Zeitschriftentitel) werden *kursiv* gesetzt, die Titel von Einzelbeiträgen doppelt „an- und abgeführt“. Im Fall von Einzelbeiträgen sind Seitenangaben erforderlich, also erste und letzte Seite des Beitrags. Steuernde Angaben wie Herausgeberkennzeichnungen werden einheitlich deutsch (oder in einer anderen Sprache der Abfassung) oder lateinisch gemacht. Zwischen *et al.* (in der Verfasser- oder Herausgebernennung) und *etc.* (in der Orts- oder Verlagsnennung) wird unterschieden. Vollständige Nennungen sind zu bevorzugen.

Bei der Verwendung von Internetquellen ist zu beurteilen, ob diese wissenschaftlich zitierfähig sind. Zitierfähigkeit ist gegeben im Fall von wissenschaftlichen Online-Zeitschriften oder bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen, die parallel im Druck erschienen sind. Das bibliographische Zitat wird um die Adresse der Online-Publikation erweitert. Das Datum des Zugriffs ist zu nennen.

Die Interpunktion des bibliographischen Eintrags ist aus zwei Modellen zu wählen. Kombinationen sind zulässig. Sie müssen jedoch kohärent sein:

### *Internationales Format*

Heinemann, Sabine/Eufe, Rembert eds. 2010. *Romania urbana. Die Stadt des Mittelalters und der Renaissance und ihre Bedeutung für die romanischen Sprachen und Literaturen*, München: Meidenbauer.

Kaps, Gabriele 2005. *Zweisprachigkeit im paraliturgischen Text des Mittelalters*, Frankfurt a.M.: Lang.

Lüdtke, Helmut 1990. „Vom Latein zum Katalanischen“, *Zeitschrift für Katalanistik* 3, 21–32. [http://www.romanistik.uni-freiburg.de/pusch/zfk/03/03\\_Luedtke.pdf](http://www.romanistik.uni-freiburg.de/pusch/zfk/03/03_Luedtke.pdf).

Selig, Maria 2008. „Koineisierung im Altfranzösischen? Dialektmischung, Verschriftlichung und Überdachung im

französischen Mittelalter“, in: Sabine Heinemann ed., *Sprachwandel und (Dis-) Kontinuität in der Romania*, Tübingen: Niemeyer, 71–85.

### *Mitteleuropäisches Format*

Heinemann, Sabine/Eufe, Rembert (Hgg.) (2010): *Romania urbana. Die Stadt des Mittelalters und der Renaissance und ihre Bedeutung für die romanischen Sprachen und Literaturen*, München: Meidenbauer.

Kaps, Gabriele (2005): *Zweisprachigkeit im paraliturgischen Text des Mittelalters*, Frankfurt a.M.: Lang.

Lüdtke, Helmut (1990): „Vom Latein zum Katalanischen“, *Zeitschrift für Katalanistik* 3, 21–32. [http://www.romanistik.uni-freiburg.de/pusch/zfk/03/03\\_Luedtke.pdf](http://www.romanistik.uni-freiburg.de/pusch/zfk/03/03_Luedtke.pdf).

Selig, Maria (2008): „Koineisierung im Altfranzösischen? Dialektmischung, Verschriftlichung und Überdachung im französischen Mittelalter“, in: Sabine Heinemann (Hg.), *Sprachwandel und (Dis-) Kontinuität in der Romania*, Tübingen: Niemeyer, 71–85.

Die Einträge sind alphabetisch nach Verfasseramen sowie chronologisch geordnet. Zur optischen Trennung der Einträge ist Einrückung zu bevorzugen. Hervorhebung der Verfasseramen durch Kapitälchen ist möglich.

Bibliographische Verweise im Fließtext und in den Fußnoten sind auf Verfasseramen und Jahreszahl (sowie Seitenangaben) zu beschränken. Der parenthetische Verweis ist zu bevorzugen (Kaps 2005: 14). Verfasseramen und Jahreszahl sind bei jedem Verweis zu nennen. Suchanweisungen wie *op.cit.* oder *a.a.O.* sind strengstens verboten.

## 10 Textbausteine

Die Hausarbeit enthält Fußnoten. Diese vertiefen die Argumentation, indem sie Details nennen, weiterführende oder gegenläufige Positionen skizzieren. Sie können bibliographische Verweise aufnehmen. Die Fußnoten werden kleiner gesetzt als der Fließtext.

Zitate, Graphiken, Tabellen und Abbildungen sind im angrenzenden Text zu kommentieren. In keinem Fall stehen sie am Ende eines Abschnitts.

Sprachwissenschaftliche Begriffe, die für die Argumentation zentral sind, sind einzuführen.

Zitate erscheinen im Fließtext in doppelter Anführung, ab drei Zeilen Länge in einem eigenen Absatz, der nach rechts eingerückt wird. Die Einrückung ist dann zur Kennzeichnung des Zitats ausreichend. Anführungen und Kursive entfallen also bei Formatierung in einem eigenen Absatz.

## **11 Sprache**

Hausarbeiten werden deutsch oder in der studierten Sprache abgefasst. Orthographische, grammatische und idiomatische Fehler sind auf ein Minimum zu reduzieren (maximal 4 Fehler pro Seite). Sprecherinnen und Sprecher des Deutschen als L2 sind ausgenommen.

Die Hausarbeit kann zur formalen Korrektur zurückgegeben werden. Eine solche Rückgabe ist keine Wertung als 'nicht bestanden'.

## **12 Plagiate**

Plagiate sind unzulässig. Auf der letzten Seite der Arbeit erklären Verfasserin oder Verfasser, dass sie oder er die Arbeit selbstständig verfasst, die verwendete Literatur vollständig benannt, Zitate nachgewiesen und Plagiate vermieden hat. Zitate sowie präzise, insbesondere auch numerische Angaben sowie wenig verbreitete Termini sind durch bibliographische Verweise zu belegen. Bei Vorliegen eines Plagiats wird das Modul als 'nicht bestanden' gewertet und ist erneut zu belegen.

## **13 Einreichung**

Die Arbeit wird elektronisch eingereicht. Eine Einreichung auf Papier ist nur erforderlich, wenn eine Besprechung gewünscht wird.

## **14 Benotung**

Die Benotung erfolgt nach formalen und inhaltlichen Gesichtspunkten. Über die Seminarbibliographie hinaus ist selbstständig Literatur zu erschließen. Hausarbeiten, die die Seminarthematik vertiefen oder überschreiten, stellen höhere wissenschaftliche Leistungen dar.